

EDITORIAL

Nicht schweigen!

Die heutige Zeit mit ihrem vielgestaltigen Pluralismus bringt es mit sich, daß die kirchliche Sicht der Dinge unter der Vielzahl weltlicher Gesichtspunkte häufig nur noch eine mögliche Sichtweise unter anderen darstellt. Hier kommt die Kirche nicht selten aus ihrer Geschichte in eine eigentliche Sprachnot. Viele Gläubige, aber auch Nicht-Christen, erwarten von der Kirche ein endgültiges, entscheidendes Wort, selbst da, wo sie es nicht sprechen kann. Oft genug hat die Kirche auch den Eindruck erweckt, in der Regel abschließend zu sprechen, so daß darüber hinaus nur Raum zum Schweigen blieb. Zwischen Entscheidung und Schweigen aber liegt der Raum des Diskurses, das weite Feld unabgeschlossenen, vielfach auch unabschließbaren Redens. Hier muß die Kirche sich gerade auch in ihren amtlichen Vertretern — nicht zuletzt angesichts ihres eigenen Auf-rufs zum Dialog — auf die verschiedenen Weisen der Mitsprache, auch des unfertigen und korrigierbaren Redens einlassen.

Ein Beispiel dieser Art hat jüngst der Limburger Bischof Dr. Franz Kamphaus in einem Beitrag zum Weltbevölkerungswachstum geliefert (vgl. F.A.Z. Nr. 58 [9.3.1992], S. 12f.). Nicht um die Argumente, die Kamphaus hier differenziert zur Frage beibringt, geht es an dieser Stelle, sondern um die Tatsache, daß ein Bischof sich auf eine in der Öffentlichkeit diskutierte Frage zwischen Armut und Zeugungsverhalten, Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den Weisen der Familienplanung, menschlicher Verantwortung im allgemeinen und der Stellung der Frauen im besonderen, vor allem aber auf die Frage der Verantwortung für die sozioökonomischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen des Problems argumentativ einläßt, obwohl er keinen abschließenden Lösungsvorschlag bringen kann. Dabei kann er Kardinal Ratzinger zitieren, der seinerseits eingesteht: »Zum Weltbevölkerungsproblem ist vom kirchlichen Lehramt bisher, soweit ich sehe, noch nicht viel Hilfreiches gesagt worden.«

Wenn in diesem Zusammenhang ein Bischof — trotz der bisher eher gesprächsbehindernden kirchenamtlichen Aussagen zur Frage — es für wünschenswert erklärt, daß das kirchliche Lehramt in der Frage der Empfängnisregelung »das ganze Spektrum verantwortl. gelebter christlicher Eheerfahrung im Blick behielte«, ist es nur recht, wenn die Theologie nicht — aus was immer für Gründen — schweigt. Ihr kommt es nicht nur zu, die kirchliche Lehre in die Welt hinein zu vermitteln, sondern — umgekehrt — auch der interdisziplinären Argumentation einen binnenkirchlichen Weg zu sichern. Es ist daher zu begrüßen, daß der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben bei der Deutschen Bischofskonferenz, Professor Dr. Bernhard Fraling, seinerseits den von Bischof Kamphaus gespielten Ball aufgefangen und nachdrücklich auf den nicht zu übersehenden Zusammenhang zwischen der Erforschung der aktuellen Lebenswirklichkeiten in den unterschiedlichen Kulturen und der Formulierung sittlicher Normen hingewiesen hat.

Was hier gegolten hat, dürfte auch an vielen anderen Stellen seine Richtigkeit haben. »Nicht schweigen!« ist eine Parole unserer Stunde. Sie gilt, auch wenn es dann zugleich zur Ausbildung einer neuen Streitkultur auch in der Kirche kommen müßte.